



Familien- und Seniorenbegleitung mit dem Biografie-Spiel „Starke Wurzeln ®“ und dem Konzept des Generation-Code® - Spiel für Diagnostik und Familientherapie

„Starke Wurzeln“ ® - Spielerische Biografie-Arbeit für die ganze Familie

Dieses Spiel ist eine wundervolle Möglichkeit, ohne Angst und auf spielerische Weise Zugang zur eigenen Biografie zu bekommen. Die ressourcenstärkende Wirkung des Spiels stärkt die Bindung und Beziehungsfähigkeit, hilft Familienmitgliedern dabei, die Verbindung zu sich selbst und dem anderen positiv zu spüren. Menschen entdecken, was ihre Familienmitglieder erfahren haben und erkennen, welche Auswirkungen die Lebensereignisse auf das Leben ihrer Vorfahren damals wie heute hat und hatte.

Mit der Bewusstwerdung des eigenen Generation-Code® können Sie zudem verstehen, wie sich die Erfahrungen der Eltern, Großeltern auch auf ihr eigenes Leben auswirken und sie heute noch beeinflussen.

„Starke Wurzeln“ ® verbindet die Alten mit dem Enkel, gibt Eltern die Chance, ihre eigenen Kindheitserfahrungen zu korrigieren und ihr wahres Potential zu entdecken. In dem sie verstehen, wie sich selbst als Kind gefühlt haben, was sie vermisst haben und was sie damals eigentlich gebraucht hätten, werden sie mehr und mehr in der Lage versetzt Ihren Kindern im Umgang mit deren Gefühlen unterstützend zur Seite zu stehen. Bei diesem Familienspiel wachsen gemeinsam gesunde Wurzeln, schenkt der „Heilserumstein“ Hoffnung für alle und mit viel Spaß kommen sich alle in der „Familientherapie“ näher.

Familien- und Seniorenbegleitung mit dem Biografie-Spiel „Starke Wurzeln ®“ und dem Konzept des Generation-Code® - Spiel für Diagnostik und Familientherapie

Wann: Termin vereinbaren: Timea Müller, 01633165707, info@systemisch.beletagebk.de
Wo: Ich komme gerne zu Ihnen nach Hause oder in der Einrichtung / Senioren Club, etc.
Oder ich lade Sie ein in meiner Praxis auf der beletageBK, Markstraße 32, 71522 Backnang
Maximal sechs Personen
Preis: 60 Euro + MwSt pro Stunde
Weitere Infos: www.systemisch.beletagebk.de

Generation der heutigen Eltern, Großeltern und Urgroßeltern sind zum größtenteils Kriegskinder. Wenn wir uns vorstellen, zu welchen Jahrgängen diese gehören, kann man mögliche belastende, beschädigende oder traumatisierenden zeitgeschichtliche Erfahrungen und ihren Einfluss auf den individuellen Entwicklung verstehen. Viele, der im Alter auftretenden, psychischen oder psychosomatischen Beschwerden, sind auf diese, in der Kriegs-Kindheit oder Jugendzeit gemachten Erfahrungen zurückzuführen.

Viele diese Kinder hatten damals zudem Eltern, die Aufgrund eigener Kriegsbedingter, traumatischer oder belastender Erfahrungen, langhaltende psychische Folgestörungen entwickelten und nicht mehr ausreichend als verfügbare und feinfühlig Bindungspersonen zu Verfügung stehen konnten. Viele Eltern dieser Kriegskinder waren zudem als Kinder ebenfalls durch Kriegserfahrungen des 1. Weltkrieges beeinträchtigt. Wer statt Sicherheit und Geborgenheit, erleben musste, dass die Welt ein bedrohender und beängstigender Ort ist, die eigenen Bedürfnisse missachtet und verletzt wurden, konnte kein Urvertrauen entwickeln und dies auch nicht glaubhaft weitervermitteln.



Behutsame Biografie - Arbeit bringt wertvolle Erkenntnisse für Betroffene, ihre Familien und auch für das Pflegepersonal ins Bewusstsein.

Mit diesem Wissen, kann das Verhalten älterer Person besser eingeschätzt und verstanden werden. Einrichtungen, Pflegepersonal und Familien können dann sich besser auf die Bedürfnisse des Senioren einstellen und eventuelle notwendige Vorkehrungen treffen. Eine ausreichend recherchierte Biografie-Arbeit kann sowohl erneuter Re-Traumatisierung entgegenwirken, als auch den notwendigen Bewältigungsprozess der Betroffenen unterstützen.

Folgen früherer Traumatisierungen in der Kindheit und Jugendzeit, können sich im Alter auf unterschiedliche Weise auswirken.

Neben der Tatsache, das ältere Menschen oft mehr Zeit haben, bisher Unbewältigtes innerlich wahrzunehmen, oder/und dieses auch bewältigen wollen, stellt oft der Alterungsprozess mit seinen eingehenden Einschränkungen eine drohende Abhängigkeit dar, der sich die Betroffenen hilflos ausgeliefert fühlen. Gefühle von Ohnmacht, und Hilflosigkeit können dann alte traumatische Erfahrungen reaktivieren. (Radebold, S. 82) Auch medizinische Eingriffe mit ihrem grenzverletzenden Interventionen (Fixierung, Medikation, OP, etc.) können alte, verdrängte Traumatainhalte antriggern. Überfordertes Personal, aber auch Familien der Betroffenen, stehen hier hilflos und unwissend gegenüber.

Verständnis von Trauma, Bindung und Urvertrauen:

Sichere Bindung ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Urvertrauen. Die wesentliche Aufgabe im ersten Lebensjahr besteht in der Schaffung eines sicheren Bindungsbandes zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen. Die frühe, emphatische, passgenaue Spiegelung in Kontinuität und Kohärenz durch die engsten Bezugspersonen führt zu Entwicklung gesunder Objekt- und Selbstrepräsentanzen. Dafür ist eine ausreichende Befriedigung der Grundbedürfnisse des Kindes erforderlich. Ein Kind braucht einen gesicherten **PLATZ, NAHRUNG, SCHUTZ**, unterstützende **FÖRDERUNG** und **GRENZEN**.

Damit Bindung gelingt, muss Liebe im Spiel sein. Liebesfähigkeit entsteht aber erst durch die Entwicklung von Urvertrauen. Trauma verhindert die Entwicklung von Urvertrauen. Kriegskinder könnten nicht in ausreichende Maße Urvertrauen entwickeln. Ihre Grundbedürfnisse wurden nicht ausreichend befriedigt, sondern sogar tiefgreifend verletzt.

Kontext:

Die Geburtsjahrgänge 1938-1945 erlebten ihre frühe Kindheit während des Krieges und wurden insbesondere in der Endphase des Krieges durch wiederholte, traumatisierenden Einflüsse schwerwiegend beschädigt. Sie erlitten Trennungen und Verluste, erlebten Flucht und Vertreibung, sie wurden Zeugen zahlreicher Gräueltaten. Sie machten Gewalterfahrungen, wurden vergewaltigt, misshandelt, hungerten und bangten um ihr Leben. Dies geschah über mehrere Jahre und in dieser sensiblen Lebensphase als Kinder. Auch für die Jahrgänge nach 1945 waren die Folgen des Krieges noch Jahrelang lebensbestimmend.

Ein Beispiel:

„Kinder des Geburtsjahres 1940 :

Schwangerschaft der Mutter: 1-2 Kriegsjahr

Kleinkindsphase: Mutter alleinerziehend, Bombenkrieg, Evakuierung;



Kindergartenalter: 1943-46 (4,5 Kriegsjahr) Bombenkrieg, Evakuierung, Kinderlandverschickung;

5. Lebensjahr: Kriegsende, Flucht, Ausweisung, Trennungen von Familien;

5.-7.Lebensjahr: Nachkriegszeit, Väter in Gefangenschaft oder tot/verletzt, Mutter erwerbstätig, Familie heimatlos, Wohnungsnot, Hungerperiode.“ - aus Radebold „Die dunkle Schatten unserer Vergangenheit“

Es kommt noch dazu die Möglichkeit einer Täterschaft in der Familie, was auch zu einer der schrecklichsten Traumata Entwicklung führen kann.